



**SKM – Katholischer Verein für soziale
Dienste Bocholt e.V.**

Tätigkeitsbericht 2023

Bocholt, im Mai 2023

Berthold Tenhonsel

5

Allgemeine Sozial- und Familienberatung

Die Arbeit in unserer Allgemeinen Sozial- und Familienberatung war 2023 von den gestiegenen Energiekosten wie von der hohen Inflation geprägt. Zumindest einen Teil der Notlagen konnten wir mit dem Geld, das uns mit dem Stärkungspakt NRW, mit Kirchensteuermitteln und aus dem Fond von „Nachbarn in Not“ zur Verfügung gestellt wurde, auffangen.

Insgesamt wurden über die Caritas, dem SKF und uns ca. 45.000 Euro allein kirchliche Gelder für Bocholter in Notlagen weitergegeben. SKM-intern haben wir einen Schwerpunkt bei der Ausschüttung von Fördergeldern auf alleinerziehenden Eltern mit Kindern gelegt.

Mit Mitteln des Stärkungspaktes NRW konnte zudem in der zweiten Jahreshälfte die Stellenkapazität befristet ausgeweitet werden. Dies half sehr den Mehrbedarfen entsprechen zu können.

Wir möchten uns hier ausdrücklich für das zur Verfügung stellen privater, kirchlicher und staatlicher Gelder bedanken und versichern, bei der Ausschüttung sorgsam und kritisch vorzugehen. So übernehmen wir grundsätzlich keine Schulden und achten darauf, keine „Fässer ohne Boden“ zu bedienen. Jeden Einzelfall prüfen wir sorgfältig, wir unterstützen nur dann, wenn mit der Hilfe auch nachhaltige Effekte erzielt werden.

5.1 Einsamkeit

Finanzielle Not und Einsamkeit gehören oft zusammen. Wir stellen seit einigen Jahren aber fest, dass mehr und mehr Menschen aus ganz unterschiedlichen Schichten zu vereinsamen scheinen. Die Stadt Bocholt stellt sich dem Phänomen und versucht mit der Quartiersarbeit gegenzusteuern.

Wir alle nehmen wahr, dass sich unsere Gesellschaft verändert. Beispielhaft sei genannt, dass Vereine nicht mehr die Bindekraft haben, wie dies – zumindest in der Erinnerung der Älteren – früher noch der Fall war. Auch ziehen Familien auseinander, Kinder wohnen oft weit entfernt von ihren Eltern. Sich umeinander kümmern wird vielfach komplizierter. Nachbarschaften erleben viele als anonym. Das Smartphone schafft manchmal nur eine Illusion von Nähe.

Ist die Sozial- und Familienberatung einst als Stelle gestartet, in der Menschen Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen etc. pp, bei der finanziellen Sicherung der Lebensgrundlagen oder bei der Absicherung des Krankenversicherungsschutzes bekommen, rücken psychische Instabilität und Vereinsamung der Klienten immer mehr in den Mittelpunkt der Arbeit. Wir reagierten u.a. mit dem Borderline-Projekt auf diese Entwicklung.

Galt Einsamkeit früher eher als Phänomen alter Menschen, hat sie mittlerweile die Jugend erreicht. Eine im November 2023 veröffentlichte Studie des Landes Nordrhein-Westfalen kam zu dem Ergebnis, dass sich 20 % der

Kinder und Jugendlichen in Nordrhein Westfalen stark vereinsamt fühlen. 8 von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen fühlen sich moderat einsam, unter den jüngeren Erwachsenen 7 von 10. Die Studie wurde von Frau Prof. Luhmann von der Ruhr-Universität-Bochum verfasst, sie erläuterte bei der Vorstellung im November 2023, dass die Zahlen darauf hindeuten, dass heute mehr Jugendliche und junge Erwachsene von Einsamkeit betroffen sind als vor der Pandemie. Einsamkeit sei zwar eine Erfahrung, die zum Leben dazugehöre, aber aus starker Einsamkeit kämen viele nicht mehr alleine heraus.

Die Zahlen zeigten zudem, dass Jugendliche mit finanziellen Problemen stärker von dem Phänomen Einsamkeit betroffen seien. Einsame Jugendliche verbringen weniger Zeit mit ihren Freundinnen und Freunden oder sportlichen Aktivitäten und mehr Zeit mit alleiniger Mediennutzung. Henrik Wüst sprach davon, dass wir verhindern müssen, dass aus einsamen Kindern und Jugendlichen einsame Erwachsene werden. Er bilanzierte: „Einsamkeit ist die neue soziale Frage unserer Zeit“. „Sie fordert unser Gesundheits- und Sozialsystem heraus und schadet dem gesellschaftlichen Zusammenhalt“. Wir müssten – so Wüst – Einsamkeit aus der Tabuzone holen.

Arbeit mit Borderliner:innen

Der SKM hat in den letzten Jahren einen Schwerpunkt seiner Arbeit in der Sozial- und Familienberatung auf die Arbeit mit Borderlinerinnen gelegt. Auch diese Klientengruppe kennt das Gefühl Einsamkeit nur zu gut. Wir haben bereits öfter an dieser Stelle davon berichtet, im Vorwort finden Sie zudem einen Text einer Borderlinerin und einen das Thema behandelnden Zeitungsartikel aus 2023. Die Nachfrage im Projekt ist ungebrochen, wir verzeichneten in 2023 allein 55 Neuzugänge.

Wir haben von Beginn an immer auch Körperarbeit als Förderinstrument begriffen. In den letzten Jahren sind wir hier den Weg der Tanztherapie gegangen, seit einiger Zeit ergänzen wir das Angebot durch therapeutisches Bogenschießen. Nachstehend ein Erfahrungsbericht.

Ein Nachmittag im Wald

Bogenseminar für emotional instabile Personen

Heute soll unser erstes Treffen stattfinden, der erste von acht geplanten Übungsblöcken zum Erlernen und Üben des Bogenschießens für eine Gruppe von Frauen aus Markus Therapiegruppe. Ich bin freudig gespannt. Obwohl ich schon einigen Menschen meine Art, Bogen zu schießen, gezeigt habe, bei Bogenseminaren mit meditativem Schwerpunkt assistiert und auch selber geleitet habe, wird dieses Seminar sicherlich eine ganz neue Erfahrung für mich sein.

Wir haben verabredet, dass wir uns auf dem Parkplatz am Bogengelände treffen und dann gemeinsam in den Parcourswald zu unserem „Vereinsheim“, einem urigen Schäferwagen, laufen.

Ganz bewusst hatte ich mich dafür entschieden, Mine, meine dreijährige Australian Shepherd Hündin zum Seminar mitzunehmen. Mit ihrem freundlichen, menschenbezogenen Wesen ist sie die ideale „Eisbrecherin“. So war es dann auch. Noch auf dem Parkplatz stellte ich Mine und mich den vier sympathischen jungen Frauen vor. Es ist einfach, in Kontakt zu kommen, dafür sorgt Mine, die sich direkt ihre Streicheleinheiten abholt.

Und los geht es in den Wald. Die erste Achtsamkeitsübung. Der Weg zur Hütte ist unwegsam und zum Teil durch tiefe Pfützen schlecht begehbar. Wir suchen uns einen Pfad durch den Wald, die Teilnehmerinnen sind froh über ihr festes Schuhwerk. Bei unserer Begrüßung war mir aufgefallen, wie passend die Frauen gekleidet sind- festes Schuhwerk, warme, nicht zu weite Jacken, die ihnen Bewegungsfreiheit beim Schießen erlauben. Markus hat sie gut vorbereitet und sie haben seine Empfehlungen beherzigt.

Der Schäferwagen sorgt bei den Teilnehmerinnen für entzückte Ausrufe. Er dient uns jetzt als „Basislager“. Markus stellt den Ofen an, ich verteile warme Decken und Handwärmer. Es gibt heiße Getränke und Kekse. Mittlerweile geht es auch J. besser. Die Autofahrt hatte ihr zu schaffen gemacht. Aber auch sie „taut“ auf und es breitet sich eine gemütliche, entspannte Atmosphäre aus. Wir sprechen über das Bogenschießen. Die jungen Frauen sind sehr interessiert, stellen Fragen. Und haben alle große Lust, das Bogenschießen zu lernen, so beantworten sie meine Frage danach.

Ich erzähle ihnen, wie ich den Ablauf des Seminars geplant habe.

Und los geht es.

Für die vorbereitenden Übungen zum Stand, zum Atem und um die Muskulatur der Schultern und Arme für das Bogenschießen aufzuwärmen, versammeln wir uns auf einer kleinen Lichtung. Hier hat jede Teilnehmerin genügend Platz. Die Lichtung strahlt Ruhe aus- das Laub zu unseren Füßen, die Bäume, die uns im Halbkreis umgeben. Der Blick findet keine weitere Ablenkung. Hier sind wir mitten in der Natur.

Ich bin beeindruckt von der Ernsthaftigkeit und Aufmerksamkeit, mit denen die Frauen die Übungen ausführen. Alle Vier haben eine bemerkenswerte Körperspannung und -aufrichtung.

Inzwischen hat Markus die Bögen für die zukünftigen Bogenschützinnen vorbereitet und wir können nun mit dem Bogen, jedoch ohne Pfeil, üben. Ich erkläre ihnen den Ablauf des Bogenschießens und sie führen den Ablauf aufmerksam und ruhig aus, mehrere Male.

Eine Stunde ist vergangen, wir wärmen und stärken uns im Schäferwagen. Markus und ich haben besprochen, dass ich mit jeder Teilnehmerin einzeln zur Zielscheibe gehe. Dort wird sie ihre ersten Pfeile, ohne Publikum, nur sie und ich, schießen.

Es beeindruckt mich, wie achtsam meine Schülerinnen den Ablauf des Bogenschießens ausführen. Wie sie sich selbst korrigieren, wenn sie merken, dass sie einen Teil des Ablaufes unachtsam ausgeführt haben. Es fällt mir auf,

dass sie sich Zeit nehmen, besonders für die ersten Phasen des Ablaufes: den Stand und die Wahrnehmung ihres Stands, die Aufmerksamkeit nach „Innen“ gerichtet.

Ich sehe in jeder der Schützinnen eine Besonderheit in ihrem Bogenschießen, obwohl der Ablauf von allen gleich ausgeführt wird. Da ist die Skeptikerin, die sich und dem Bogen nicht wirklich traut, die Zielgerichtete, die ohne Umschweife schießt und trifft. Die Lebendige, die noch im Schießvorgang erzählen kann, sich dann aber still auf das Zielen konzentriert. Die Aufmerksame, die mit ihrer starken Rückenmuskulatur (sie war in früheren Jahren Leistungsschwimmerin) gut zurecht kommt mit dieser für sie neuen Sportart.

Es fallen Äußerungen wie: es hilft, zu sich zu kommen, ein Kampf mit sich selbst, es bringt mich zur Ruhe...

Plötzlich sind die angesetzten drei Stunden um, es ist inzwischen ordentlich dämmerig im Wald. Zügig packen wir ein und suchen uns mit Hilfe von Markus` Taschenlampe den Rückweg aus dem Wald. Leises Plaudern unter den Teilnehmerinnen, ansonsten ist es still im Wald.

Wir verabschieden uns auf dem Parkplatz. Es fühlt sich ruhig und herzlich an, die Verabschiedung von jeder der Bogenschützinnen, offen und vertrauensvoll.

Ich freue mich sehr auf weitere Seminarnachmittage im Wald. Es steckt Potenzial in jeder der Frauen, sie haben Lust auf das Bogenschießen und schon in dieser ersten Einheit Wesentliches bei dieser Art von Körperarbeit für sich entdeckt.

Allgemeines

Unverändert profitiert nur ein Teil der Gesellschaft vom Fortschritt. Die Lage der Geringverdiener und schlechter Qualifizierten, darunter auch viele Selbständige, hat sich nicht verbessert. Zu ihnen gehören viele alleinerziehende Eltern. Einkommensrisiken – so die Süddeutsche Zeitung – sind „in den unteren Einkommensbereichen“ größer, auch weil diese Menschen „wenig Rücklagen oder andere finanzielle Spielräume“ haben.

Insgesamt wird von der Süddeutschen Zeitung beobachtet, dass sie nur geringe Aufstiegschancen haben, „die gesellschaftliche Mitte schrumpft, viele von ihnen schaffen den Sprung nach oben, aber die Schwachen rücken kaum nach“.

Auch in unserer Wahrnehmung gibt es einen nicht unerheblichen Anteil der Bocholter Bevölkerung, die von der guten wirtschaftlichen Gesamtsituation nicht ausreichend profitieren und weiterhin in prekären Arbeits- und Wohnsituationen leben.

In unserem Beratungskontext hatten wir wie in den letzten Jahren immer wieder mit Menschen zu tun, die, obwohl die Arbeitslosenquote in den letzten Jahren deutlich gesunken ist, zu dem Personenkreis der „working poor“ (Armut trotz Erwerbstätigkeit) zugerechnet werden können.

Die daraus resultierende Frustration führt oft dazu, dass sich sowohl Familien wie auch Einzelpersonen von ihrer Lebenssituation massiv überfordert fühlen. Sie nehmen ihre Situation vielfach als ausweglos wahr.

Die steigende Spreizung der Einkommen und die sehr unterschiedliche rechtliche Absicherung der Arbeitsverhältnisse führen zu einem Auseinanderdriften der verschiedenen Lebenswelten.

Wir erleben, dass die Toleranz der arbeitenden Bevölkerung gegenüber den Beziehern von Lohnersatz- beziehungsweise Sozialleistungen zu sinken scheint, was zu einer weiteren Stigmatisierung führt.

Andererseits ist der Bezug von Sozialleistungen insbesondere im vormals bürgerlichen Milieu mit großer Scham besetzt, was den Druck auf die einzelnen Familienangehörigen ebenfalls verschärft.

Die Wohnungssuche ist weiterhin ein sehr zentrales Thema im Beratungskontakt. Bei Neuvermietungen ist die Akzeptanz von Sozialleistungsbeziehern nach wie vor sehr begrenzt, abgesehen davon, dass das Wohnungsangebot in Bocholt im Bereich der Sozialwohnungen nicht ausreichend ist.

Zum Teil wird neugeschaffener Wohnraum bewusst über der angemessenen Kaltmiete veranschlagt, um sozial schwache Familien auszuschließen.

Für Menschen mit negativem SCHUFA Eintrag ist es weiterhin sehr schwer, geeigneten Wohnraum zu finden, der eigentliche Grund des Eintrags ist sekundär. Dem aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung lässt sich entnehmen, dass in der Altersgruppe der 20-29-jährigen die Zahlen der überschuldeten Menschen um 60 % in den letzten Jahren gestiegen sind. Auch die Personengruppe der über 70-jährigen ist von dieser Problematik besonders betroffen.

Der lokale Arbeitsmarkt wird bei den gering oder niedrig qualifizierten Menschen weiterhin von Zeitarbeitsfirmen beherrscht.

Leider führen die oft kurzfristigen Beschäftigungsverhältnisse zu einer weiteren Verschärfung der Situation für den Einzelnen, da Lohnzahlungen versetzt zu den üblichen Zahlungsmodalitäten eingehen. Es entstehen Miet- und Stromschulden, die nur zum Teil durch das Jobcenter der Stadt Bocholt übernommen werden können.

Durch das geringe Arbeitseinkommen ist eine von Sozialleistungen unabhängige Lebensführung zumeist nicht möglich. Der Mindestlohn wird in den entsprechenden Unternehmen zwar eingehalten, jedoch ist die Bereitschaft, Arbeitnehmer wieder freizusetzen nicht verringert worden.

Durch die Nachrangigkeit von Sozialleistungen im Verhältnis zu Erwerbseinkommen ist insbesondere bei der Aufnahme einer Beschäftigung eine Zahlungsunterbrechung vorhersehbar.

Die Familienberatung des SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste e.V. leistet Hilfe zur Verbesserung dieser Lebensumstände, um einerseits die positive Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Familien zu fördern und andererseits ein lebenswertes Leben zu erreichen.

Die Hilfe erfolgt unbürokratisch, zeitnah und auf die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmt. Die Offene Sprechstunde wurde auch 2023 gut angenommen, sie unterliegt nachstehenden Grundsätzen:

- Die Beratung unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht gem. § 203 StGB.
- Die Familienberatung steht allen Menschen offen.
- Der Zugang zur Familienberatung ist niederschwellig und einfach.
- Es erfolgt eine zeitnahe Beratung, in der Regel ist der erste Kontakt innerhalb einer Woche. Die Sprechstundenzeiten werden auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt.
- Die Familienberatung ist für die Hilfesuchenden grundsätzlich unentgeltlich.
- Die Klienten werden bei Bedarf vor Ort aufgesucht.
- Die Vernetzung mit anderen Fachdiensten ist selbstverständlich.

Die wesentliche Kernaufgabe der Familienberatung ist die Beratung und menschliche Begleitung der Ratsuchenden. Hierzu gehört die Klärung der Wünsche und Bedürfnisse der Menschen mit deren Problemen und Fragen. Die Hilfsmöglichkeiten werden den individuellen Bedürfnissen angepasst. Das methodische Vorgehen orientiert sich an den Prinzipien der sozialen Einzelfallhilfe und der Gemeinwesenarbeit.

Grundlage der Arbeit bildet das christliche Menschenbild und die Achtung der Menschenwürde.

5.2 Statistik

Im Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2023 wurden insgesamt 201 Personen EDV-technisch erfasst, hiervon waren 103 Erstkontakte. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr lässt sich auch darauf zurückführen, dass es uns möglich war, über Stärkungspaktmittel zusätzliche personelle Ressourcen anzubieten.

In der Statistik werden telefonisch Kurzkontakte nicht miterfasst, da bei einer einmaligen Anfrage keine Daten erhoben werden. Daher ist insgesamt von einer etwas höheren Kontaktzahl auszugehen.

Klienten	Männer	Frauen	Gesamt
2019	72	89	161
2020	68	85	153
2021	73	82	155
2022	72	89	161
2023	89	112	201

Die meisten der Hilfesuchenden kamen weiterhin aus Bocholt (85 %). Isselburg war mit 3 % und Rhede mit 5 % in der Statistik vertreten. 7 % der Klienten kamen aus anderen Gemeinden oder hatten keinen festen Wohnsitz.

5.3 Kontaktintensität

Klienten, die sich an unsere Sozial- und Familienberatung wenden, leben in der Regel in fragilen Lebensumständen, die Problemlagen sind komplex, die Beratungsinhalte differenziert. Wie bereits im Vorwort dargestellt, weist mittlerweile ein hoher Anteil der Ratsuchenden schwerwiegende und überdauernde psychische Erkrankungen, oftmals kombiniert mit einer Suchterkrankung auf. Für die Beratungsqualität ist entscheidend, dass eine Stabilisierung der Lebenssituation nur gelingen kann, wenn sozialrechtliche, mietrechtliche aber auch psychiatrische bzw. suchthematische Fragestellungen parallel bearbeitet werden.

Nachfolgende Konstanten der Arbeit haben wie in den Vorjahren Bestand:

- Die Komplexität der Beratungsinhalte ist auf einem hohen Maß konstant.
- Bei rund 75% der Ratsuchenden müssen mindestens zwei Problembereiche bearbeitet werden.
- Eine Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten wie z.B. der Schuldnerberatung, der Erziehungsberatungsstelle oder auch der Ewibo wird immer wichtiger. Auch mit den vor Ort niedergelassenen Psychotherapeuten und Neurologen wurde die Zusammenarbeit nochmals intensiviert und hat an Bedeutung gewonnen.
- Innerhalb des Berichtszeitraums war eine der Hauptaufgaben, wie seit Jahren, Hilfestellung zu leisten bei der Beantragung von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII sowie die Erläuterung entsprechender Bescheide. Die daraus resultierenden Folgeaufgaben wurden mit den Klienten gemeinsam gelöst.
- Auch 2023 war ein Schwerpunkt der Arbeit, Menschen mit familiären und psychosozialen Problemen zu beraten und zu betreuen. Besonders häufig sind Ehe- und Partnerschaftsprobleme und die sozialen Folgen von psychischen Erkrankungen.
- Probleme mit jungen Heranwachsenden im Alter zwischen 17 und 26 Jahren sind zunehmend Themen in den Beratungsgesprächen. Hierbei ist zu beobachten, dass sowohl die Herkunftsfamilien wie auch der Heranwachsende selbst zumeist von multiplen Problemen belastet sind.
- Die innerorganisatorische Verzahnung zwischen dem Kolibri-Projekt sowie der Familienberatung wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben. Hier unterstützt die Familienberatung die jungen Heranwachsenden bei der Verselbstständigung.

5.4 Resümee

Ein erheblicher Teil der Bocholter Bevölkerung partizipierte nicht von der insgesamt guten wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt in 2023.

Hinzu kommt, dass die Spreizung der Arbeits- und Einkommenssituationen auch in Bocholt zu einem immer stärkeren Auseinanderdriften von Lebenswelten führt.

Die Familienberatung wurde – wie schon in den Jahren zuvor auch in 2023 – zunehmend von jungen Erwachsenen aufgesucht. Neben der reinen Existenzsicherung beobachten wir verstärkt bei dieser Klientel psychiatrische und multiple psycho-soziale Problemlagen. Häufig hat dieser Personenkreis bereits eine lange „Karriere“ durch die verschiedensten Hilfsangebote hinter sich. Hilfeangebote können nur dann zielführend sein, wenn sie individuell angepasst und passgenau sind. Dies führt im Einzelfall zu einem hohen Beratungsaufwand.